

Ortstermin



Vorsicht: Mit Funden ist immer zu rechnen! Zwei bemerkenswerte Fehlbodenfunde aus der katholischen Pfarrkirche St. Urban und Vitus in Neuhausen und dem Kloster Maulbronn (Enzkreis)

Die ehemalige Wehrkirche St. Urban und Vitus in Neuhausen wurde in den Jahren 1521 bis 1523 errichtet. Obwohl sie innen im 18. Jahrhundert barock umgestaltet wurde, präsentiert sich ihr Äußeres noch heute als spätgotischer Bau. Im Westen ist dem Kirchenschiff ein Turmbau vorgelagert, dessen gewölbtes Erdgeschoss als Eingangsbereich des Gotteshauses dient. Im Obergeschoss dieses Turms standen 2013 Reparaturarbeiten an. Man nahm deshalb den Bretterbelag über dem Kreuzrippengewölbe der Eingangshalle auf und entfernte den Schutt im Fehlboden und in den Gewölbezwickeln. In diesem Abraum, bestehend aus feinstem Staub, Stroh, Spreu, Moos, Gips und Kalk, fand man dank der Aufmerksamkeit von Oberstudienrat i. R. Heinrich Leicht (Neuhausen) über 100 mehr oder minder gut erhaltene Gegenstände. Den Großteil bildet profaner und sakraler „Alltagsmüll“, beispielsweise Scherben aus Glas, Keramik und Fayence, verschiedene Holzbruchstücke, aber auch den Teil einer Kachel mit Darstellung des hl. Johannes Evangelista. Daneben gibt es spektakulärere Funde wie etwa ein bemaltes Holzkreuz

oder Fragmente von früheren Altären. Zeitlich lassen sich die Funde ins 15. bis 19. Jahrhundert einordnen, ihre Herkunft kann jedoch nur selten näher bestimmt werden. Ebenso wenig besteht Klarheit darüber, wie das stark durchmischte, völlig zufällig wirkende Fundkonglomerat zustande kam. Vermutlich erfolgte eine erste Verfüllung des Bereichs mit Schutt 1596, als im Zusammenhang mit der Erhöhung des Kirchturms dort nachweislich bauliche Veränderungen stattfanden. Zu den beeindruckendsten Funden zählen sicherlich die Fragmente eines circa 70 cm hohen Holzkreuzes, das sich aus den Einzelstücken vollständig wiederherstellen lässt (Abb. 2). Aufgrund seiner Bemalung kann das Kreuz stilistisch ins 15. Jahrhundert datiert werden und ist damit wohl das älteste der geborgenen Objekte. Seine Konservierung durch die Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart wird derzeit gemeinsam mit dem Fachgebiet Restaurierung des Landesamts für Denkmalpflege vorbereitet. Neben dem Kreuz fanden sich im Schutt weitere teils farbig gefasste Holzfragmente, die sich als ar-



1 Buchdeckel aus dem Kloster Maulbronn.

chitektonische Versatzstücke und Zierteile von Altarausstattungen der frühen Neuzeit deuten lassen. Aus diesem Kontext dürfte auch ein beidseitig bemaltes Bruchstück stammen, das zu einer Altartafel gehören könnte.

Auch sechs Doppelseiten einer Pergamenthandschrift barg der Abraum (Titelabb.). Sie waren zusammengerollt und mit einem Lederband umwickelt, was die Vermutung nahelegt, dass sie von einem Buchbinder wieder verwendet werden sollten, wie dies z. B. auch bei einem Buchdeckel aus dem Kloster Maulbronn der Fall war (s. u.). Die Pergamentblätter stammen aus einem wohl um 1500 entstandenen Chorbuch (Graduale). Ihre Konservierung übernahm dankenswerterweise die Badische Landesbibliothek Karlsruhe.

Des Weiteren fanden sich im Schutt neben einigen Handschriftenblättern ein 1733 gedrucktes Gesangbuch, ein handgeschriebenes Orgelbuch aus der Zeit um 1750, ein Quittungszettel (1718), ein Acciszettel (behördlicher Stempelbeleg) vom 11. November 1745 sowie mehrere bemalte Papierfigürchen, die zu einer noch in Teilen erhaltenen Barockkrippe beziehungsweise einem Figurentheater gehörten. Weiterhin kamen verschiedene textile Reste zum Vorschein, darunter einige Fragmente von liturgischen Gewändern, und zu guter Letzt ein Feuerlöscheimer aus Leder von 1670. Das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg katalogisiert derzeit alle Neuhausener Funde und wertet sie wissenschaftlich aus. Anschließend soll der Komplex vor Ort museal der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Ein solch reicher Ertrag, wie ihn die Untersuchung des Verfüllmaterials in Neuhausen erbrachte, ist

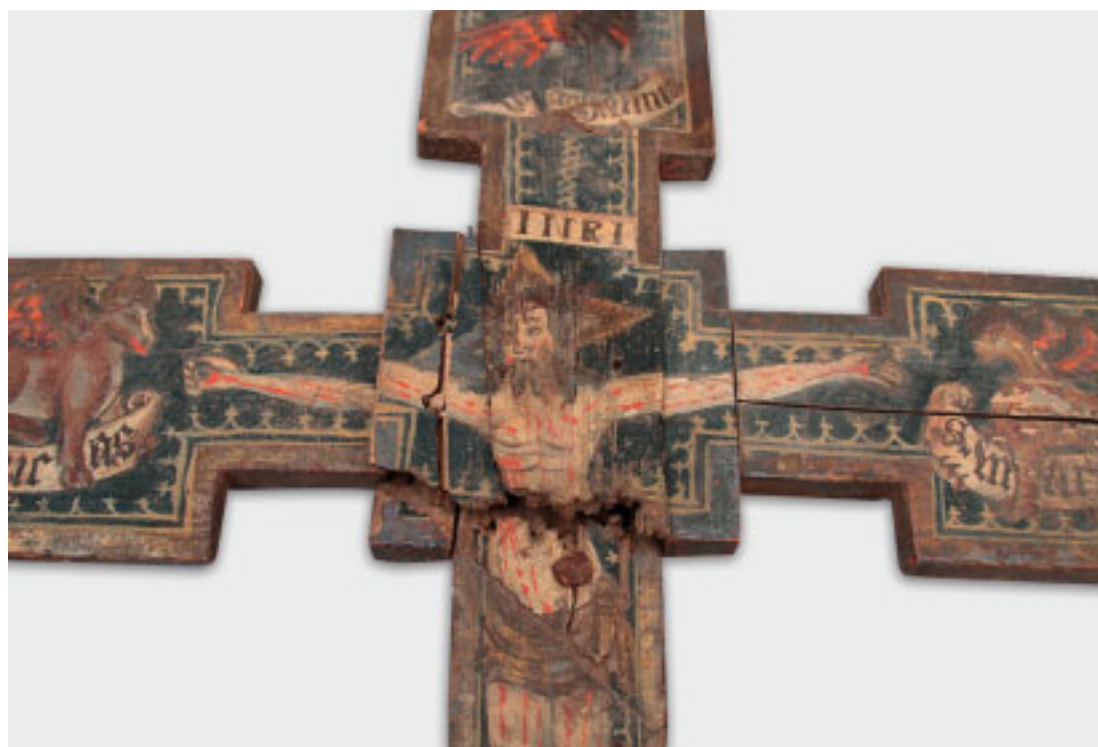
durchaus kein Einzelfall. Als 2013 Bauarbeiten am Herrendorment des Klosters Maulbronn anstanden, musste der Schutt im Bereich der Dachtraufe des 1420 datierten Dachstuhls entfernt werden. Auch hier wurde das Bergematerial – von der Denkmalpflege begleitet – gewissenhaft aufgenommen und untersucht. Dabei fand man einen wohl um 1500 gefertigten hölzernen Buchdeckel (Abb. 1). Er ist außen mit Pergament bespannt, das mit Kupfernägeln fixiert wurde. Als Makulaturblatt diente ein Zettel, der beidseitig mit einem handgeschriebenen lateinischen Text versehen ist. Sein lateinischer Titel weist ihn als zu einem „Liber Miraculorum Ordinis Cisterciensis“ gehörig aus, einem Buch, in dem die Heiligen- und Gründungslegenden des Zisterzienserordens niedergeschrieben waren.

Dass bei älteren Gebäuden prinzipiell mit ähnlichen Funden gerechnet werden kann, belegen die beiden Beispiele von Neuhausen und Maulbronn exemplarisch, weshalb Arbeiten wie das Entfernen von Schutt und das Öffnen oder Abgraben von Böden nur unter denkmalpflegerischer Betreuung und mit großer Sorgfalt durchgeführt werden sollten.

Dr. Rainer Laun

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 – Denkmalpflege



2 Bemaltes spätgotisches Holzkruzifix (Ausschnitt).